

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 10. Stück.

Den 9ten März 1811.

---

## Inhalt.

Die vier Brüder. Eine Erzählung. (Beschluß.) — Charade  
und Logoarpph. — Armensachen. Milde Beiträge. — Geschenke  
fürs Erwerbhaus. — Verzeichniß der Gebornen etc. — 23 Bes  
kanntmachungen.

---

Des Vaters Freude ist der weisse Sohn,  
Der thörichte wird seiner Mutter Gram.  
Jesus Sirach.

---

### I.

## Die vier Brüder.

Eine lehrreiche Erzählung für Eltern, die ihre Kinder studis  
ren lassen, und Kinder, die studiren wollen, ohne zu wissen,  
warum?

---

(Fortsetzung und Beschluß.)

Unterdessen war Peter wieder zu Hause angelangt,  
und hatte von seinem Plage hinter dem Ofen bey sei  
ner Frau Mutter aufs neue ruhigen Besitz genommen.  
Allein unangenehme Veränderungen verschreckten ihn  
nach kurzer Zeit aus dieser süßen Ruhe. Hermann  
hatte in der That sein Vermögen durch den großen

XII. Jahrg.

(10)

Aufs

Aufwand für seine Söhne in etwas erschöpft. Nun aber hatte er auch das Unglück, einen großen Theil des Ueberrestes bey bösen Schuldnern zu verlieren. Er ward alt (denn er hatte spät geheirathet), sein Gesicht verlorh sich, und er konnte seinen Geschäften nicht mehr vorstehen. Dies machte ihn so verdricklich, und dabey häuften sich seine Vorwürfe gegen Frau Louise über die zu deutlichen Folgen der Verzártelung ihrer drey ältesten Söhne so sehr, daß diese nicht mehr mit ihm auskommen konnte, zumal da er sie über einen Anfall ertappt hatte, den sie nach Gewohnheit auf seinen Geldkasten that, um ihren lieben Fritz, der schon aus dreyer Herren Diensten desertirt war, auszuhelfen. Böse Leute sagen sogar, daß er bey dieser Gelegenheit sie seinen Zorn handgreiflich hätte fühlen lassen. Das ist gewiß, daß Frau Louise in einem Monate nach diesem Auftritte starb. Gehe nun hin, Peter, sagte der Vater, und verdiene Brodt. Lehre andere wieder, was du gelernt hast. Peter mußte gehen, und um nur in das Gleis zu kommen, sich gefallen lassen, bey einem benachbarten Pächter als Informator von dessen Kindern für 24 Thaler jährlich in Dienste zu treten.

Philipp, der Beste von allen, hatte indefs manche trübe Stunde gehabt. Er begnügte sich zuletzt, seinem Vater gefällig zu seyn, und diente ihm von seinem sechszehnten Jahre an mit solchem Fleiß in seinen Angelegenheiten, daß er ihm ganz unentbehrlich ward. Er war nun Hermanns liebster Sohn, und dieser war so vernünftig, daß er seiner immer fortdauernden Neigung, seine Kenntnisse zu vermehren, nachgab, ihn nicht mit kleinen Geschäften, die  
unter

unter seiner Fähigkeit waren, belastete, so daß ihm noch immer Zeit genug übrig blieb, den Unterricht, den er sich selbst auswählte, zu genießen, und die nützlichsten Bücher zu lesen. Ein natürlicher zum Nachdenken geneigter Trieb leitete ihn zu der Mathematik, zu der Naturgeschichte, zur Kenntniß nützlicher Künste und Manufakturen. Mit den lebenden Sprachen war er früh fertig, so weit als sie ihm nützlich waren. An die todten Sprachen wandte er einen verstoßnen, und daher zu sehr unterbrochenen Fleiß, weil sein Vater zu sehr fürchtete, daß der Vorsatz zu studiren bey ihm noch wieder aufleben möchte.

Er hatte vorhin durch die Geschäfte seines Vaters Gelegenheit zu verschiedenen Reisen bekommen, welche seinem zur Beobachtung alles Nützlichen vorzüglich aufgelegtem Geiste allenthalben, wo er hinkam, Anlaß und Reiz gaben, seine Kenntnisse und Einsichten zu mehren, und sich mit den nützlichen Künsten und Gewerben bestens bekannt zu machen, auch seine Sitten so ausbildete, daß er der liebenswürdigste junge Mensch war. In diesen Beschäftigungen war er 24 Jahr alt geworden, als sein Vater sich entschloß, den Rest seines Vermögens durch eine gänzliche Zurückziehung von seinen bisherigen Geschäften in Sicherheit und sich selbst zur Ruhe zu setzen. Dadurch hörte der Zwang auf, mit welchem Philipp bis dahin zur Handlung bestimmt gewesen war, und weil er zu sehr bemerkte, daß es ihm noch an Ordnung und Vollständigkeit in den Wissenschaften mangelte, welche er bisher nur zum Vergnügen betrieben hatte, so entstanden neue Wünsche bey ihm, die Akademie zu besuchen. Sein Vater gab derselben nach, konnte ihm

ihm aber nur ein Mäßiges zu seinem Unterhalte und dieses nur auf zwey Jahre aussetzen, wenn er nicht selbst in Verlegenheit gerathen wollte. Er ging also hin und wandte die kurze ihm bestimmte Zeit auf eine solche Art an, wie man sie aus der Erzählung von seinen bisherigen Sitten, Beschäftigungen und Absichten leicht vermuthen kann, und kam nun vollends mit den nützlichsten und brauchbarsten Kenntnissen ausgerüstet, mit reifem Verstande und Einsichten und unverderbten Sitten in seine Vaterstadt zurück.

Nach zwey Jahren ward eine einträgliche Bedienung offen, zu welcher sonst nichts als Ehrlichkeit, reife Einsichten und mannichfaltige Kenntnisse erfordert, diese aber mit einer solchen Nothwendigkeit erfordert wurden, daß hier keine Bestechung und Familiengeist die Unfähigen vorziehen konnte. Er fand wegen der Schwierigkeit der Geschäfte dieses Amts so wenig Mitbewerber unter den Brodtgelehrten, daß ihm diese Bedienung ohne viele Schwierigkeit zu Theil ward, und er in dem dreyßigsten Jahre seines Lebens schon eine reichlichen Versorgung genoß. Nicht lange nachher ward ihm ein nicht geringeres Glück in einer liebenswürdigen Ehegattin zu Theil, deren Vater sie ihm mit einem ansehnlichen Vermögen, jedoch mit der Bedingung gab, daß er eine von ihm mit dem besten Erfolg in Gang gesetzte Manufaktur übernehmen und nach seinem Tode fortsetzen sollte. Philipp hatte auch für dieses Geschäft Talent, und von seinem Amte noch Zeit genug übrig. In der Stadt sagten zwar seine Neider, daß man ihm das nicht erlauben, sondern ihn ganz an sein Amt binden sollte. Andere fanden es für einen Gelehrten unanständig, daß

daß er sich mit so bürgerlichen Geschäften einliese. Wieder andere sagten: Man sähe es ihm doch noch immer an, daß ihm der Kaufmann im Herzen säße, und er doch eigentlich nur ein Halbgelehrter wäre. Aber Philipp ließ alle schwagen, was sie wollten, und fuhr fort, der nützlichste Bürger seiner Vaterstadt zu seyn. Freylich schrieb er nicht große Werke, bot sich keiner gelehrten Gesellschaft zum Mitgliede an, und hatte nie die Ehrsucht, den großen Mann in der gelehrten Welt zu spielen. Aber er war der Mann, der alles durchschauete und durcharbeitete, was ihm vorkam, wenn es seine Wißbegierde durch wesentliche Nutzbarkeit reizte. Er war der Mann, der keine Arbeit scheuete, wenn es darauf ankam, seinem Vaterlande heilsame Anschläge zu geben, scheinbare und im Grunde schädliche Anschläge zu prüfen, das, was in ihnen einer Ausführung fähig war, und zu einem guten Zweck eingeleitet werden konnte, hervor zu suchen und zur bestmöglichen Ausführung zu bringen. War ihm eine Sache neu, so faßte er keine Meinung, keinen Vorsatz, seinen Einsichten zur Ehre diese seine Meinung durchzusetzen, bevor er sich von allem völlig und durch alle zur Untersuchung ihm mögliche Wege unterrichtet hatte.

Hermann lebte lange genug, um Zeuge von dem festen Glück seines Sohnes zu seyn, und starb in einem hohen Alter in den Armen seines würdigen Sohnes, und seine letzten Blicke sprachen noch Segnungen für ihn aus, die sein Mund nicht mehr hervor bringen konnte.

Philipp war nun zehn Jahre lang der gesegneteste, glücklichste und geehrteste Bürger in seiner Stadt,  
gewe,

gewesen, als sein ältester Bruder, Freig, unvermuthet an seiner Thür erschien. Er war in den Kriegsdiensten sieben verschiedener Herren fünf und vierzig Jahre alt geworden. In dem letzten Dienste hatte er es bis zum Korporal gebracht und nun seinen Abschied als Feldwebel genommen, sobald er von dem glücklichen Zustande seines Bruders durch einen Werbekorporal zufällig etwas erfahren hatte. Sein Aufzug war erbärmlich, zumal da er wegen einiger Hiebe, die er unterwegs bey einer Schlägerey in der Schenke bekommen hatte, mit verbundenem Kopfe erschien. Indessen erschien er als ein Mensch, der nun auf eine uneingeschränkte Versorgung aus der Hand seines begüterten Bruders den gerechtesten Anspruch machen konnte. Philipp gab ihm diese, nachdem er ihn hatte heilen und anständig kleiden lassen. Mehr um ihn einigermaßen zu beschäftigen, als um ihn das Brodt, das er ihm gönnte, abverdienen zu lassen, trug er ihm eine Aufsicht in seiner Fabrik auf, zu welcher ihm wenigstens sein Korporals-Ton und Miene einige Thätigkeit zu geben schien. Aber das war es auch alles, womit er seinem Bruder dienen konnte. Denn für den eigentlichen Zweck seiner Aufsicht hatte er weder Verstand noch Aht. Vielmehr sahe er einem jeden Arbeiter gern nach, der ihm zuweilen einen Trunk Branntwein zubrachte. Endlich setzte er im betrunkenen Muth durch sein Tabakrauchen Philipps Haus und Waarenlager in so augenscheinliche Feuergefähr, daß kein anderer Rath war, als ihn aufs Land bey einem guten Schulmeister in die Kost zu verdingen, unter dessen strenger Aufsicht Freig noch jetzt in einem Alter von sechzig Jahren lebt, und nur an Sonn- und

und Festtagen die Erlaubniß hat, in seines Schulmeisters Begleitung die Schenke zu besuchen, und die Dorfschaft durch eine gemischte Erzählung seiner Unversitätsstreiche und Kriegsbegebenheiten zu unterhalten. Wenn es dem Schulmeister genug zu seyn dünkt, so winkt er dem Renommisten oder dem Kriegshelden, der alsdann gelassen mit ihm nach Hause geht.

Und so wird sich das Leben des muntern Fritz, der nur ein Student ward, um lustig zu leben, in der Schule wahrscheinlich bald beschließen. Denn seit vorigem Herbst hat er einem bösen Husten, der ihn nicht wieder verlassen will.

Für Fritzgen war kaum auf diese erzählte Weise Rath geschafft, als ein Brief von Peter einlief, und Philipp von dessen traurigen Schicksalen Nachricht gab. Peter hatte drey und zwanzig Jahre durch nur zwanzig Informator- und sechs sogenannte Hofmeisterstellen bekleidet. In einem Städtchen in Pommern war es ihm endlich gelungen, an der öffentlichen Schule Quartus zu werden. Er hatte aber diesen Platz nach einem Jahre Schulden halber, unter welchen seine Bierrechnung die größte war, verlassen müssen. Jetzt hatte ihm sein Prinzipal, ein Pächter im Preussischen, seinen Abschied angekündigt, da er denn auf ein dunkles Gerücht von dem glücklichen Zustande seines jüngsten Bruders seiner Vaterstadt zugereiset war. Nun aber lag er in Danzig ohne Geld und Freunde, hat also seinen Bruder freundbrüderlich um Reisegeld, um sich ihn in die Arme werfen zu können. Dieser bedachte sich nicht einen Augenblick, sondern schickte ihm Geld genug, beydes zur Reise und zur Anschaffung einer ordentlichen Kleidung.

Nach sechs Wochen kam Peter, aber ganz zersumpt, weil es ihm gefallen hatte, das zur Kleidung bestimmte Geld an andre Leibesbedürfnisse, deren er immer genug hatte, zu verwenden. Philipp ließ auch dieses gut seyn, kleidete ihn ganz neu, und setzte ihn nach einem vergebenen Versuche, ob er wenigstens seine jüngsten Kinder das Lesen lehren könnte, ruhig auf ein Stübchen am Hofe hin, wo er noch bey hinlänglichen Genusse von Bier und Tabak lebt. Seit einem Jahre schwellen ihm die Füße.

Und nun kam auch ein Brief von dem Magistrat der Stadt — den Bruder Moritz betreffend. Moritz hatte fünf Hofmeisterstellen nach einander bekleidet, und war auf einer derselben bis nach Frankreich gekommen. Nach Vollendung dieser Reise hatte er den Verstand verloren. Doch hatte sich die Familie von N., deren Stammhalter er auf dieser Reise geführt, seiner in so weit angenommen, daß sie ihn in das Zollhaus zu L. eingedungen hatte. Jetzt aber war sein Wohlthäter der Herr von N. zum Concurs gebracht, und die Pension an das Zollhaus seit drey Jahren nicht mehr bezahlt worden. Der Magistrat zu L. trug daher seinem Bruder an, ob er diese dreyjährige Pension vorsetzt, und jährlich in Zukunft bezahlen, oder sich gefallen lassen wollte, daß man ihm seinen unglücklichen Bruder ins Haus schickte. Philipp wählte ohne Anstand das erste, bezahlte alles für seinen Bruder, ward aber nach zwey Jahren durch dessen Tod von dieser betrübenden Auslage befreyet. Sein Nachlaß liegt auf Philipps Boden, und besteht aus großen Stößen wiziger Schriften.

Seine

Seine spätesten Arbeiten, die seinem Verstand  
den letzten Stoß gegeben haben, sind Versuche in  
der höhern Ode, wenigstens ein Rieß Papier stark.  
Büsch.

## II.

## C h a r a d e.

Mein zweytes Sylbenpaar — hattet sie's nicht,  
So grüßte auch keiner das himmlische Licht  
Von allen, die mich zu errathen, dies lesen;  
Und keiner wäre die erste gewesen.  
Das Ganze dient dieser, wie den letzteren  
beyden;

Es klingt, als gehörte die erste ihm an.  
Schnell eilt es herbey, doch weicht es bescheiden  
Im Kampfe des Lebens dem weiseren Mann.

## L o g o g r y p h.

Man rühmte schon im grauen Alterthume  
Des Ganzen Thätigkeit;  
Und doch verschläft bey diesem Ruhme  
Es sorglos jetzt die Zeit.

Nur ohne Kopf könn't ihr's besiedert fliegen  
Stets sehn, und wunderbar! —  
Es frist erbarmungslos auf seinen Zügen  
Das fleiß'ge Ganze gar.

Habt ihr auch Hals und Fuß ihm abgeschnitten,  
 So hört das Leben auf,  
 Doch giebt es Flügel dann des Einen Schritten  
 Und hemmt des Andern Lauf.

Von den vielen bisher eingesandten Charaden, Logogryphen und Räthseln rücken wir die, welche in einem kleinen gemischten Kreise vorgelesen, auf der Stelle errathen wurden, nicht ein. Dieß war z. B. der Fall mit Traubenzucker, Ostern und einigen andern. Nur die Schwierigkeit macht sie interessant, besonders für die Jugend zur Uebung des Scharffinnes.

Auflösung der Charaden im 9. Stück:  
 1. Neugier. 2. Dengel, Engel.

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Armen sachen.

#### Milde Beiträge.

Eine von dem Herrn Oberamtmann Hennig in Benkendorf geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof von K. nach und nach einkassirte Schuld in Sächs. Cour. 32 Thlr. 12 Gr.

Die Vorträge der Wirthschafts Freunde zum Besten der Armen werden jetzt im Ernst'schen Hause in der Bräderstraße Donnerstags um 5 Uhr gehalten. Es sind bisher 8 Thlr. 4 Gr. eingekommen, wovon ich nach Abschluß mit dem Wirth nächstens Rechnung thun, und

und den Ueberschuß abliefern werde. Auch sind aus den Vorträgen nun eine ordentliche Gewerbeschule und Zeitungen erwachsen.

Kädiger.

### Nach Vorschrift.

Von einem unehelichen Sohn, an Brustkrankheit gestorben, 6 Jahr 3 Tage alt, hinterlassenen Sachen, als: 1 Matin, 1 aschgrauer Frack, 1 blaue Tuchjacke, 2 Casimir-Westen, 1 Paar graue tuchene Hosen, 1 Paar blaue tuchene Hosen, 1 P. Nanquin-Hosen, 2 seidene Halstücher, 3 leinene Schnupftücher, 1 Paar lederne Handschuh, 1 Tuch-, 1 Nanquin- und 1 Filzmütze, 5 Hemden, und 2 Paar Stiefeln sind mir für die Kinder im Erwerbhanse abgegeben. Nebst schuldigen Dank versichere ich die beste Verwendung dieser Sachen. — Auch schickte eine Wohlthäterin, für verwichenen Sonntag bestimmt, eine Kalbsbrust, Graupen und 2 Brodtwecken für diese Kinder.

Holzhausen.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle 11.  
Februar, März 1811.

#### a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 20. Februar dem Bäckermeister Kösteritz ein S., Friedrich Christian Carl. — Den 21. dem Handarbeiter Voltmann ein S., Johann Gottfried. — Den 24. dem Zimmermeister Märker eine T., Johanne Rosine Christiane. — Den 25. dem Handarbeiter Schulze ein S., Christoph Emanuel. — Eine unehel. T. — Den 28. dem Conditor Schelling eine T., Anne Magdalene Minna. — Den 1. März dem Detonom Beyer ein S., Carl Wilhelm Ferdinand.

Ulrichs.

**Ulrichsparochie:** Den 20. Febr. dem Einwohner  
Kizing ein Sohn, Johann Heinrich Couard. —  
Den 24. eine unehel. F. — Ein unehel. S. —  
Den 27. ein unehel. S. — Den 28. dem Tischler-  
meister Langner eine F., Christiane Dorothee. —  
Den 2. März dem Viktualienhändler Müller ein S.,  
Johann Gottlieb. — Den 4. dem Canzler Niemeyer  
eine Tochter, Wilhelmine Marie.

**Moritzparochie:** Den 25. Febr. unehel. Zwilling-  
sTöchter. — Den 26. dem Maurerges. Bretmeyer  
eine F., Marie Friederike.

**Domkirche:** Den 28. Febr. dem Invalid Schmidt  
eine F. todtgebohren.

**Neumarkt:** Den 27. Februar dem Handarbeiter  
Seiffert ein S., Friedrich Gottfried August.

**Glauch:** Den 20. Februar dem Strumpfwirker-  
ges. Fischer ein S., Johann Christian.

b) Getraute.

**Marienparochie:** Den 25. Februar der Fleischer-  
meister Trautmann mit M. K. Brauer. — Den 28.  
der Strumpfstrikermeister Bölecke mit J. S. W.  
Friedrich aus dem Bayreuthschen.

**Ulrichsparochie:** Den 1. März der Hötcher-  
meister Jänecke mit M. T. Weber.

**Neumarkt:** Den 3. März der Stellmachermeister  
Loffe mit J. S. Kreist.

c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 25. Februar der Schuh-  
machergeselle Engelhard aus Neu: Nuppin, alt 26 J.  
Lungenucht. — Des Tuchmachermeisters Schindler  
Wittwe, alt 71 J. Entkräftung. — Den 28. der  
Schneidermeister Weinmann, alt 71 J. 6 W. Brust-  
krankheit.

**Ulrichsparochie:** Den 2. März des Bäckermeisters  
Salomon F., Christiane Friederike, alt 2 Monat,  
Krämpfe. — Des Viktualienhändlers Müller S.,  
Johann Gottlieb, alt 20 Stunden, Krämpfe.

Moritz:

Moritzparochie: Den 22. Febr. des Handarbeiters  
Fährmann Wittwe, alt 64 J. Auszehrung.

Domkirche: Den 28. Febr. des Invalid Schmidt  
T. todtgebohren.

Neumarkt: Den 28. Februar ein unehel. S., alt  
1 W. 2 T. Steckfluß. — Den 1. März ein unehel.  
S., alt 2 W. Auszehrung.

Glauchau: Den 27. Febr. des Kaufmanns Hellfeld T.,  
Juliane Ernestine, alt 2 J. 3 W. 1 W. Brustkrankh.

### Bekanntmachungen.

Die am 3ten März erfolgte glückliche Entbindung  
seiner Frau von einem gesunden Sohne, meldet seinen  
theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch ganz  
ergebenst der Prediger **Eschenhagen**  
in Groß-Derner.

Am 4ten dieses Monats verstarb mein theurer mir  
unvergeßlicher Ehemann, der Distrikts Notarius Dr.  
**Biesten**, in einem Alter von 43 Jahren, an den  
Folgen eines zurückgekehrten hitzigen Nervenfiebers. Ich  
entledige mich der traurigen Pflicht, diesen Todesfall  
seinen und meinen Verwandten und Bekannten hierdurch  
ergebenst bekannt zu machen, und verbinde damit die  
dringendste Bitte, meinem Schmerz durch Beyleidsbezeug-  
ungen nicht zu vermehren.

Halle, den 5. März 1811.

**Sophie Biesten**, geborne Böttcher,  
für mich und Namens meiner beyden Kinder.

Es sind für dieses Jahr wieder frische und gute  
Rüchen- und Kräuter-Sämereyen, so wie auch vorzüg-  
lich schöne veredelte süße und saure Kirschbäume zu ver-  
kaufen bey Halle vor dem Ober-Steinthor beym Gärtner  
**Sunke**.

Der 6te Umschlag umsonst. Die Mästerade 10 Cen-  
timen. **Industrie = Comtoir.**

Es ist von der Direction der Städtischen Feuer-Societät zur Deckung der neuern seit dem letztern Ausschreiben vorgefallenen Feuerschäden, ein neues Ausschreiben unter Genehmigung des Herrn Präfecten des Departements angeordnet worden.

Ich mache dies den Hausbesitzern in den Communen Halle und Neumarkt hierdurch vorläufig mit dem Bemerkten bekannt, daß einem jeden Interessenten noch ein besonderer Zettel mit der Berechnung seines Beytrags zugefertiget werden wird, und fordere selbige hierdurch auf, die Zahlung vom 11ten d. M. an in den nächstfolgenden vierzehn Tagen, und zwar jedesmal Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags von 2 bis 4 Uhr ohnfehlbar zu leisten, indem die Einsendung der Gelder äußerst pressirt und auf schnelle executivische Vortreibung gedungen wird.

Halle und Neumarkt, den 5. März 1811.

Der Maire beyder Communen.

Streiber.

Die Schwarzsichen Geschwister sind gesonnen, das von ihren Eltern ererbte, auf dem Strohhofe vorn an der Straße belegene, in gutem baulichen Stande sich befindende, zwey Etagen hohe, unten massiv erbauete, sowohl zu Fabrik- als Oekonomie-Geschäften sehr brauchbare Haus theilungshalber aus freyer Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin zwey große und ein kleiner Keller, fünfzehn Stuben, mehrere Kammern, zwey Küchen, geräumiger Boden und Hofraum nebst Einfahrt, ein Waschhaus mit gutem Plumpenwasser, Pferdestall zu 4 Pferden nebst Futterböden, Holz- und Koll-Schuppen und eine Scheune. Liebhaber können es zu jeder Zeit in Augenschein nehmen und ihr Gebot darauf thun.

Meine Schleitauer Braunkohlensteine, welche bisher das Hundert für 12 Gr. verkauft wurden, sollen von jetzt an das Hundert für 10 Gr. verkauft werden.

G. Uhde,

auf der Schuhmacherherberge.

**Nachricht.** Bey Gelegenheit, da ich mein bisheriges 69 Jahre lang bewohntes Logis Nr. 930 neben dem Kronprinz verändere, und gegen Osten meine neue Wohnung auf dem ehemaligen lutherischen Gymnasium beziehen werde, mache ich zugleich bekannt:

daß ich den 11ten März d. J. Nachmittags 2 Uhr einige 70 Stück auserlesene seltene Kupferstiche und Zeichnungen berühmter Meister unter Glas in Rahmen (nicht Gemälde) auctionis modo, an den Meistbietenden, wie solche in meiner Wohnstube hängen, in Preuß. Courant verkaufen will.

Liebhaber dazu können solche täglich in Augenschein nehmen.

**Johann Christian Hendel,**  
Buchdrucker und Buchhändler.

Unterzeichnete haben sich entschlossen, dasselbe Brodt, welches bisher die Cröllwitzer Bäcker hierher zu Markte gebracht haben, eben so gut und um etwas billigere Preise zu liefern, und zeigen dieses hierdurch einem geehrten Publikum ergebenst an. Wir bitten um gütige Abnahme, und versprechen jederzeit sehr gutes ausgebackenes Brodt vorrätzig zu haben.

Halle, den 5. März 1811.

Die Bäckermeister  
**Herbst, Reuscher, Winzer, Wolff.**

Sämmtliche Pfänder vom Jahre 1809 und dem Monat Januar 1810 werden Ausgangs dieses Monats ohnfehlbar gerichtlich verkauft, wenn diese nicht binnen 14 Tagen entweder eingelöst oder erneuert werden.

Blumenthal, auf der Steinstraße.

**Mobilienverkauf.** Am 13ten März d. J. Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr sollen auf der Pfarre zu Diestau, Stühle, Tische, Schränke u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

## Concert = Anzeige.

Sonnabends den 9ten März werden wir in unserm Concerte Haydns Meisterwerk: die Schöpfung, und Sonnabends den 16ten (hier zum erstenmal) das unterbrochene Opferfest geben.

Halle, den 5. März 1811.

## Türk. Weinmann.

Die bisher zu 5 Thaler verkauften Schlettauer Braunkohlensteine sind von jetzt an das Tausend inclusive Fuhrlohn bis vor die Wohnung, zu 4 Thlr. 12 Gr. in Münze, in Einzelnen pro Hundert für 11 Gr. zu verkaufen. Sowohl die Güte der Kohle als die Größe der Steine empfiehlt sich für diesen Preis von selbst. — Auch ist auf der kleinen Wiese das 3 Ellen lange bükene und büchene Schockholz ersteres auf 5 Thlr. letzteres auf 5 Thlr. 12 Gr., so wie das büchene Klastholz von 3 Ellen langer Klobenlänge, wovon eine Klastholz wegen ihrer Klobenlänge  $1\frac{1}{2}$  Klast zu  $\frac{3}{4}$  Klobenlänge beträgt, auf 15 Thlr. herunter gesetzt, und kann die Ablösung sowohl bey mir als bey dem Wiesenpächter in Courant geschehen. — Ferner die bisher zu 10 Gr. pro Schefel verkauften Holzkohlen sind ebenfalls von jetzt an zu 8 Gr. Courant oder  $8\frac{1}{2}$  Gr. Münze zu haben. — Auch steht ein neuer complet beschlagener zweyspänniger Leierwagen bey mir zum Verkauf.

## Ublig, auf dem alten Markt.

Eine gleich diesem Wochenblatte vaterländisch gesinnte Haus-, Land-, Kunst-, Handels- und Staats- Wirthschafts-Zeitung für Hausväter und Mütter, mit Holzschnitten zu Erklärung der Gegenstände, verkündigt ihre fröhliche Geburt. Sie ist gleich der allbeliebten Sittenlehre in Beyspielen eingerichtet und lehrt durch Erzählungen guter und schlechter Wirthschaft. Auch arbeitet für Kocherey, Kaffee, Thee u. dgl. Hausmütter mit daran. Das erste Stück ist bey Herrn Dietlein für 1 Gr. zu haben.

Hierzu eine Beylage. Bekanntmachungen.